

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Kottin, Nubolt, Kieritz, Gommis und Gadsch M und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die 3spaltige Reklamszeile: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Beile 15, Reklamszeile 40 Pfennige

Nr. 56

Remberg, Dienstag, den 12. Mai 1925.

27. Jahrg

## Sonnabend, den 16. Mai Kram- und Viehmarkt.

Wie darf von 7 Uhr an angetrieben und von Händlern erst eine Stunde nach Beginn des Marktes gekauft werden.  
Remberg, den 8. Mai 1925.

96)

### Der Magistrat.

## Steuern.

Wie zum 20. d. Mts. sind bei unserer Kämmerer zu zahlen: Staatsgrundvermögens- (Grund und Gebäudesteuer) und Hauszinssteuer für Mai 1925, Stadtsteuer für April/Juni 1925, landwirtschaftliche Unfallbeiträge für 1925, (Unfallbeitrag 1. — Mart), die restlichen Brandlastbeiträge für das Jahr 1925 und die noch rückständigen Pächte für die städtischen Grundstücke für 1. 10. 1924/1925.  
Remberg, den 9. Mai 1925.

97)

### Der Magistrat.

Auf die Pachtschätze für die

## städtischen Grasnutzungen

ist für 1925 der Zuschlag erteilt worden.  
Die Pachtschätze sind bis zum 10. Juni an die Kämmerer zu entrichten.  
Remberg, den 9. Mai 1925.

99)

### Der Magistrat.

## Beeren und Pilze

Wer im Stadtwald Tornau in diesem Jahre sammeln will, wird aufgefordert, sich bis zum 20. Mai in der Stadtschreiberei zu melden.  
Remberg, den 11. Mai 1925.

98)

### Der Magistrat.

## Landwirtschaftl. Unfallverzeichnisse

Die Verzeichnisse für die Betriebe der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, Sektion Landbesitz Wittenberg liegen nach Freilegung der für das Jahr 1925 zu zahlenden Beiträge bei unserer Kämmerer 14 Tage zur Einsicht aus. Die Betriebsunternehmer können bis 2 Wochen nach Ablauf der Auslegung die Beiträgeberechnung bei dem Sektionsvorstand der Berufsvereinigungen Widerspruch erheben. Die Pflicht zur fristmäßigen Zahlung wird durch die Einlegung des Widerspruchs nicht aufgehoben, auch ist ein Einspruch gegen die Festlegung des Grundsteuerbeitrages und der Veranlagung zu dem Beitragsstufen nicht mehr möglich.  
Remberg, den 8. Mai 1925.

100)

### Der Magistrat.

## Die Wahl Hindenburg für gültig erklärt.

Berlin, 9. Mai. Das Wahlprüfungsgericht für die Reichspräsidentenwahl hat nach 10 Uhr beschlossen, die am 26. April erfolgte Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten für gültig zu erklären. Die vorgebrachten Beschwerden hätten auch — wenn die Richtigkeit bewiesen wäre — das Ergebnis der auf dem Generalfeldmarschall entfallenden Mehrheit nicht ändern können. Infolgedessen ist die Wahl für gültig erklärt worden.

## Meinheit für Braun.

Der Preussische Landtag hat gestern in namentlicher Abstimmung den deutschnationalen Nitzscheantrag mit 222 gegen 216 Stimmen abgelehnt. Dieses Ergebnis wurde auf der Tagesordnung in der Mitte mit lebhaftem Beifall begrüßt. Mit dieser Ablehnung eines Antrages auf Entlassung des Vertreters nach Auffassung der Regierung die Vertretersfrage gelöst. Eine Abstimmung über einen besonderen Vertretersantrag kam deshalb nicht mehr in Frage. Damit erübrigt sich auch die Zusammenkunft des aus dem Ministerpräsidenten und den Präsidenten des Landtages und des Staatsrats bestehenden Ausschusses, der nach der Verfassung über eine Auflösung des Landtages zu beschließen gehabt hätte.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 11. Mai.

Bei der diesigen Stadtparkfeier gingen im Monat April 1925 28063,76 Mark neue Einlagen ein (1924 = 3654,20 Mark). Die Monatssumme betrug 28178,10 Mark (1924 = 2616,62 Mark), der Kassennachschuß 53314,33 Mark (1924 = 430,18 Mark). Der Glanzmietenbestand beträgt 95287,93 Mark (1924 = 13886,57 Mark). Der Einlagenbestand ist gegen Ende 1924 um rund 110 % gestiegen. — Die Monatssumme bei der Sparkasse betrug

68340,55 M. (1924 = 31142,82 M.), der Kassennachschuß = 134598,24 Mark (1924 = 59946,16 Mark). Die Gesamtsumme wurde mit 261593,88 Mark gegen 107166,12 Mark im Vorjahre, der Gesamtumsatz mit 517191,20 Mark (1924 = 211515,32 Mark) und die Gesamtüberweisungen mit 83170,01 Mark (1924 = 17173,08 Mark) festgesetzt.

(Die ersten Frühjahrsgehälter.) Nach einem herrlichen Maiwetter in den letzten Tagen zogen verheerende Gewitterstürmungen mit ergiebigen Regnen über unsere Gegend herein, die unsere Früchte die nötige Erquickung brachten. Die herrlichste Zeit des Jahres, in welcher die Natur zu neuem Leben erwacht, ist gekommen. Besonders unsere Saaten haben sich sehr gut entwickelt. Eine Bauerregel sagt: „Walzen auf den Saaten, dann regnet es Dataten.“ — Mai kühl, Juni noch, fällen Schnee und Frost! Ferner muß sich Anfang Mai ein Hele im Korn verfiel können, dann scheint es gut zu stehen. Mag sie recht behalten, unsere alte Bauerregel.

Erhöhung der Wanderlagersteuer in Preußen. Künftig beträgt die Steuer für jede Woche der Dauer des Wanderlagerbetriebes in Orten mit mehr als 100000 Einwohnern 80 Goldmark, in solchen mit mehr als 50000 bis 100000 Einwohnern 50 Goldmark, in solchen mit mehr als 10000 bis 50000 Einwohnern 40 Goldmark, und in Orten bis zu 10000 Einwohnern 30 Goldmark.

Tragisches Ende eines Ausfluges. Zwei in dem Beehler Heiligtum beschäftigte Mädchen hatten mit dem Fahrrad einen Ausflug nach Weeber gemacht. Eines der Mädchen stante die für Radfahrer verbotene Straße zur Eisenbahn hinunter. Mit voller Wucht fuhr sie auf ein Eisenstück auf, wobei ihr die Spikes des Jannes in den Hals und die Brust drangen.

Kleinwittenern, 8. Mai. In der gestern abend im Gemeindefestabendem Wahl des Gemeindevorstandes waren die Vertreter, außer den beiden Schöffen, welche nicht stimmberechtigt sind, vollständig erschienen. Abgegeben wurden insgesamt 11 Stimmen. Davon entfielen auf den bisherigen Gemeindevorsteher Gaston Stamm 6 und auf Schloßherrmeister Adolf Böhle 5 Stimmen. Gemeindevorsteher Stamm ist somit wiedergewählt.

Selbstig (Blitzschlag) Bei dem vorgestrigen schweren Gewitter schlug der Blitz in nahen Fortschritt Breite, dicht an der Straße Selbstig — Schießen in eine Eiche. Der starke gelandete Baum wurde vollständig gesplittert. Starke Holzstücke liegen im Umkreis von 100 Metern umher. Selbst der Wurzelstamm ist mit einer Wucht aus dem Erdboden gerissen, als ob er mit Dynamit gesprengt wäre.

Drantenbaum. (Linienbaum) Beim Ausschachten einer Sandgrube, die zu der Kunst- und Zementfabrik Klaus gehört, sind neuer sehr gut erhaltene Linien gefunden worden. Die Linien haben einen Durchmesser von 5 bis 20 Zentimeter. Delitzsch, 6. Mai. Das Auto einer Zigarettenfabrik erlitt auf der Landstraße Delitzsch — Wipzig einen Veranlassungsbruch. Das Auto wurde vollständig zerstört und der Chauffeur schwer verletzt. Veranlassungslos wurde er unter dem Wagen hervor gezogen. Er wurde in eine hiesige Klinik eingeliefert.

Jessen. In den Betrieben juckt es und sagt es, dort das tiefe Schließen der Maschinen, aber das Ganze liegt aber ein Schleier tiefer Heilmittel. Hier bereiten sich die Arbeiter der Industrie und der Gewerbebetriebe vor. Hier gilt es ganz besonders vorzubereiten, um zu bestehen, zu zeigen, was Aufmachung und Qualität zu leisten vermögen. Und diese Stände haben auch nie versagt, hier liegt das Vormächstere, die Entwidlung und somit in der Kreislaufstellung in Jessen der Glasparade. Dort findet ein jedes Herz, was es begehrt, sei es in der Liebe zur Maschine oder Auto und Motorrad, sei es das Selbstentwürfen oder das feste Leinen, nicht im Einzelnen aufzugeben, kurz aber, was ein Kulturvolk imhande ist, zu produzieren. Des Anze wie nicht müde, nicht bloß die Anreicherung der Waren, das Fachhandstellen bedeutet die Kreislaufstellung, nein, hier verfolgt du auch das Entstehen einer Arbeit durch praktische Vorkühnungen. Dort verfolgt du eine Epimachung, dort schließt es und sagt es, hier wird gebildet und gebildet und so geht es die Reihe hindurch. Damit du auch ausruhest und das Leibliche genießen kannst, sind an den 4 Eden des Plages Restaurations- und Conditorei angebracht. In der Mitte des Plages liegt auf erhöhtem Stand der Musikpavillon, in dem durch ein ständiges Konzert auch diesen Festtagen genügt werden soll. Einen Rundgang durch die Hallen will ich später folgen. Nauendorf (Saalfeld), 8. Mai. (Was Verzeihung in den Tod) Als die Postkassette Fräulein M. Müller und H. Hufschüler nach der Scheibe schloß, verlagte der vierte Schuß. Bei der Verletzung des Revolvers ging der vierte Schuß los und traf H. so unglücklich, daß er bald darauf starb. Aus Verzeihung darüber richtete Fräulein M. die Waffe gegen sich selbst. Der Fall ist um so bedauerlicher als Herr Pfarrer M. bereits 2 Söhne im Kriege, Frau H. ausmehr ihren letzten Sohn verloren hat.

Ischnornet. Im hiesigen Groß-Kraftwerk ereigneten sich Mittwoch nachmittag zwei recht bedauerliche Unglücksfälle, indem der Schlosser Max Frenck-Horndorf bei Ausführung von Reparaturarbeiten erheblich verletzt wurde, während von der Hofkolonne der Arbeiter Otto Schlegel-Schöne eine Aetzung des linken Fußes erlitt. Weden Bedauernswerden wurden seitens der Sanitätsmannschaft die erste Hilfe erteilt und dann mittelst des Sanitätsautos vom Werte ihren Wohnungen angeführt.

Ergebnis, 7. Mai. (Der neue zweite Bürgermeister.) Der bisherige zweite Bürgermeister Roth ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten, den er 16 Jahre inne hatte, am 30. April zurückgetreten. Um seine Nachfolgererschaft hatten sich mehr als 50 Beamte aus dem verschiedenen Städten Deutschlands beworben, so daß der Wahlkommission zu sammelt, keine leichte Arbeit hatte, um die für diesen bedeutungsvollen Posten geeigneten Bewerber herauszufinden. In der Stadtvorstandssitzung am Mittwoch abend ist die Wahl auf Stadtrat Hofmann gefallen.

## Öffentliche Stadtvorstandssitzung am 8. Mai 1925.

Anwesend sind 5 Magistratsmitglieder, 12 Stadtvorstandsmitglieder, 4 Tribünenbesucher.

1. Kenntnisnahmen. Die Verwaltung nimmt Kenntnis a) von den Kassenprüfungen der Kämmerer und Sparkasse; b) von der Unfallkasse des Schillers Schulle (Stv. Schule) dank Bürgermeister Diege für seine Bemühungen (hiesig); c) von der Vorlage der. Kassenprüfungen, dieselbe wird zurückgelegt; d) von dem Bericht des Schulrates Dr. Müller über die fällige Unterlegung der Schulfinder.

Hierauf gibt Stv.-Bosch. Jannasch der Verwaltung davon Kenntnis, daß ihm der Landrat heute das Ergebnis der Unterlegung gegen den Bürgermeister Diege mündlich mitgeteilt habe. Danach sind die schweren Vergehungen, die der Polizeiwachmeister Diege bei der Regierung erhoben hat, weiter nichts als unerhörte Lügen und böswillige Verleumdungen. Stv.-B. Jannasch erklärte, ihm fehlten die Worte, das Vorgehen Dieges zu leugnen. Wie vor letztem Winter erfahren, umfaßt die Schlichte Angelegenheit 22 Seiten. Und ihr geht hervor, daß Diege und seine Helfershelfer seit Jahren den Bürgermeister Jannasch auf Schritt und Tritt kontrolliert haben. Durchaus harmlose Vorgänge, z. B. wo der Bürgermeister nach seinem gewöhnlich nicht leichten Dienste an Vergehungen der Bürgerseite aller Richtungen als Mensch teilnahm, oder wo er die Strafe für einen durch ihn Verstraften, der kurz danach infolge schweren Unglücksfalles in eine Notlage geraten war, aus seiner Privat Tasche bezahlte, sind in schlechter Absicht aufgebauscht worden zu allen möglichen Vergehungen. Bürgermeister Diege hatte sofort das Disziplinaverfahren gegen sich selbst bei der Regierung beantragt. Das hat der Regierungspräsident jedoch, nachdem er den Bürgermeister mündlich gehört hatte, nicht eingeleitet, sondern den Landrat mit der Übernahme eines förmlichen Unterlegungs beantragt. Dieser hat 15 Beugen im Termin vom 27. April vernommen. In diesem Termin hat Diege noch weitere Vernehmungen vorgebracht und nachträglich 6 weitere Beugen angegeben, die der Landrat am 8. Mai vernommen hat. Sämtliche von Diege benannten Beugen sind vernommen worden und haben, auch soweit sie dem Bürgermeister selbstig gefasst sind, die schweren Vergehungen nicht bekräftigen können. Ueber die ganze Angelegenheit ist in den letzten Wochen in der Bürgerseite viel gesprochen worden. Neben fester Entschlossenheit aber die gemeldet und zum Teil fälschlichen Denunziationen hört man freilich hier und da auch einen Vorwurf gegen den Bürgermeister, nämlich den, daß er gegen Diege zu lange Rücksicht geübt hat. Das ist aber vielleicht aus Rücksicht auf dessen große Familie geschehen. Der ganze Vorgang ist ein Zeichen der Zeit und er zeigt, welche angenehme Aufgaben in ein Bürgermeistertreffen bringen kann. Wie verstanden, wird nunmehr die Regierung gegen den Verfall der fälligen Anzeigen einschreiten und dabei vielleicht auch die in der Sache tätig gemachten Spigel und Hecker mit entlasten.

2. Gasverpflichtungen. Die Verwaltung ist mit den Verpflichtungen einverstanden.

3. Antrag auf Ermäßigung von Aderpachtgeld. Herr B. Klinge hat einen Antrag um Ermäßigung seiner zu hohen Aderpacht gestellt. Nach längerer Aussprache stimmen 8 für, 4 gegen die Ermäßigung. Stv. Rat beantragt, daß die Landwirtschaftskommmission nochmals mit Rat über die Angelegenheit verhandelt.

4. Wahl von Rechnungsprüfern. Es werden gewählt die Stv. Ludwig, Zimmermann und Schulte.

5. Haushaltsplan der Kämmerer. Der Haushaltsplan ist von den Stv. Jannasch und Ludwig geprüft worden. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit dem Betrage von 165000 Mark. Vermindert werden die zu niedrigen Pächte

Fortsetzung auf der 4. Seite.

# Die Reichsbahn reifert sich.

Die traurige Finanzlage der Deutschen Reichsbahn ist immer bedrohlicher geworden. Seitdem man die Deutsche Reichsbahngesellschaft durch Umwertung des Dampfesplanes dem internationalen Kapital ausgesetzt hatte, war das bald selbstständig geworden, als Aktiengesellschaft fungierende Unternehmen immer mehr zurückgegangen. Es war kein Geheimnis mehr, daß die Finanzlage in den letzten Monaten besonders bedrohlichen Charakter angenommen hatte. Die Differenzen zwischen der Verwaltung und dem internationalen Kontrollapparat wurden immer tiefer, so daß schließlich, wohl auf directes Erleiden der Kontrollkommission, der Generaldirektor Deier auf Urlaub ging. Die Reichsbahngesellschaft hat dem in den letzten Monaten eine Vertheilungsspekulation schlimmer Art getrieben. Generaldirektor Deier hat mehr als einmal nach außen hin betont, daß die Finanzlage der Deutschen Reichsbahn glänzend sei. In Wahrheit aber ist ein Defizit vorhanden, das auch durch die neuerliche Erhöhung der Personalrate um 10 Prozent nicht gedeckt werden kann. Bekanntlich war auch eine Erhöhung der Frachtarife vorgezogen, aber diese Erhöhung wurde noch von der deutschen Regierung infiziert. Während nicht darauf hingewirkt wurde, eine Erhöhung der Gülltarife für die deutsche Wirtschaft zu bewirken. Während früher die Eisenbahn als billiges Transportmittel für den gesamten deutschen Wirtschaftskreis galt, ist sie heute zu einem direkt verzerrenden Institut geworden, eben weil ihre Tarifpolitik zum Schaden des deutschen Wirtschaftslebens ist. Ausländische Züge werden nicht gefördert, doch auch in den internen Verkehren der Reichsbahn mit der unbedingten Notwendigkeit einer Gülltariferhöhung gerechnet werden mußte. Eine solche Erhöhung würde aber nicht nur für die deutsche Handelswelt eine neue ungeheure Gefahr bedeuten, sondern sie würde auch der Deutschen Reichsbahn selbst keinen Vorteil bringen. Die Reichsbahn hat die Erhöhung der Personalrate mit den stark vermehrten Personalangaben begründet. Tatsächlich ist aber das Gesamtpersonal der Reichsbahn, das sich im Oktober 1924 auf über eine Million belief, heute um 250.000 Köpfe gesunken. Die Reichsbahn will ja in Zukunft weiter vermehrt sein, die wirtschaftliche Verwendung des Personals in jeder Weise zu fördern. Diesem Zwecke dienen auch die auf Grund des Gesetzes eingeführten Leistungsgruppen. So wichtig diese Anlagen an sich für die Verbesserung des Personals sind, so wenig sollen sie für die Gesamtwirtschaft der Reichsbahn bedeuten. Bekanntlich muß die Reichsbahn für das Jahr 1924 noch einen zweiten Betrag von 100 Millionen aufbringen. Dem 1923 ab müssen jedoch 595 Millionen, im dritten Jahr 550 Millionen und vom vierten Jahre ab sogar 600 Millionen Goldmark an die Reichsregierung geleistet werden. Das tatsächliche Generaldirektor Deier glaubt, diesen Betrag aus dem Unternehmen herauszuwirtschaften zu können? Er hat einen gefunden Optimismus bsp.:

Das erste Reparationsjahr läuft vom 1. September 1924 bis 31. August 1925. Die Zahlung am 1. März dieses Jahres ist ja zwar pünktlich geleistet worden. Auch die Zahlung am 1. September ist nach Mitteilung der Reichsbahn geschehen. Durch die gestiegene Verpflegung, für die Reparationszahlungen entsprechende Beträge bereitzustellen, ergibt sich für die Reichsbahn die Notwendigkeit, stets gewisse Ansammlungen an Geld zu machen, ohne daß man an eine direkte Inflationsvermehrung denkt. Hinsichtlich der Anlegung dieser Gelder soll übrigens zwischen der Reichsbahn und der mit der Reichsbahn zusammengehörigen Reichsbahn polle Absprachen bestehen.

Wir wollen hoffen, daß sich die Reichsbahn nicht in ihren finanziellen Leistungen übermäßig. Die Lösung ihrer eigenen Krise glaubt sie davon abhängig zu machen, daß es gelingt, die gegenwärtige allgemeine Krise in absehbarer Zeit zu überwinden. Müßig die Wirtschaft der Reichsbahn wird durch die Lage der Gesamtwirtschaft bedingt, sondern umgekehrt. Unseres Erachtens liegt der wahre Grund für das Defizit von 80 Millionen in der derzeitigen Tarifpolitik. In dem Aufbau der Organisation, Generaldirektor Deier hält sich für befähigt, einem Verwaltungsapparat von diesen ungeheuren Dimensionen vorsetzen zu können. Das ist persönliche Eitelkeit war, aber ob er sich tatsächlich befähigt hält, diesen Posten zu bekleiden, der für einen Mann wie Sinneres oder Hoffmann vielleicht geeignet wäre, war kann es anders beantwortet als er selber?

# Rosemarie.

Original-Novell von Maria Harting.

Madchens verboten.

Nach Ihnen meinen Glückwunsch, Herr Schwahn. Sie haben ein Kleinod errungen, das Sie hoffentlich zu schätzen wissen. Ich glauze nicht, Rosemarie, schon als Ihre Frau zu finden. Sie teilten mir doch mit, daß die Trauung am 12. stattfinden würde?"

"Aberdings, doch es traten Umstände ein, die eine frühere Trauung wissenschaftlich erscheinen lassen."

"Nun, ich will kein Wort mehr über das Gesehene verlieren. Einmal feststehende Tatsachen lassen sich nicht mehr ändern. Um eines nur bitte ich Sie, machen Sie mit meine Heiderote glücklich. Ich habe sie gestern abend als Gläubiger gesehen, und ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß Rosemarie eine große, geliebteste Künstlerin ist und daß man sie ihrem Berufe nicht abwendig machen darf. Doch ich will nun nicht länger stehen. Ich habe gesehen, daß Rosemarie glücklich in Ihrem Beruf ist, nun bin ich zufrieden. Ich kann beruhigt nach Hause gehen."

"Nein, Onkel Volgar, so laße ich mich nicht fort. Du wirst mit uns zu Mittag essen und mir dann recht viel von deinem erzählen. Entschuldige einen Augenblick, ich muß mich jetzt umkleiden."

Die beiden Herren blieben in ernstem Gespräch zurück, Rosemaries Zukunft bildet das Thema.

Mit geschäftiger Eile deckt Rosemarie den Tisch, sie wähnt sich wieder in Johanneiden, der Gedanke, daß sie nun als Hausfrau im eigenen Heim steht, kommt ihr gar nicht. Das Mittagessen verläuft unter ertrigen Gesprächen. Die Speisen sind gut und schmackhaft zubereitet, die Köchin, die Frau Brand empfohlen, versteht ihre Sache.

Onkel Volgar spricht auch von seiner Gattin und Rosemarie hört zu ihrem Schicksal, doch Gräfin Maria erkrankt ist.

Zum Glück bemerkt Graf Volgar ihr Erschrecken über Schwahn ist es bei seinen Worten liegend heiß geworden, er denkt, nun muß eben Augenblicke die Unterhaltung des Briefes aus Tageslicht kommen und was dann?

Während früher die Reichsbahn in jeder Hinsicht die deutsche Wagon- und Lokomotivbauindustrie zu genügen den Aufträgen war, hat sie für das gesamte Etatsjahr 1925 nur 20 Lokomotiven und etwa 1000 Güterwagen in Auftrag gegeben. Von diesem Auftrag sollen 18 Maschinenfabriken und 58 deutsche Wagonfabriken leben. Zurzeit wirkt die Reichsbahn sowohl verkehrstechnisch wie volkswirtschaftlich zum allgemeinen Nachteil. Sie mag den besten Willen haben, ihre Reparationslast zu erfüllen, ob sie das aber unter den von ihr bisher beobachteten Methoden der Tarifveränderungen schaffen wird, bleibt mehr als zweifelhaft.

# Tausendjahrfeier der Rheinlande.

Das Rheinland rüstet zu einer imposanten Kundgebung; es wird in diesem Jahre das Jubiläum seiner staatsrechtlichen Verknüpfung mit dem übrigen Deutschland feiern, die sich zum tausendsten Male jähr. Auch in normalen Zeiten hätte ein solches Jubiläum lauten Widerhall in den Herzen aller gefunden — unter den gegenwärtigen Verhältnissen kommt dieser Feier tiefe symbolische, ja aktuell-politische Bedeutung zu. Denn nun wird aus dem Gedanken, aus dem historischen Jubiläum ein weltweites Fest der Rheinländer zum Deutschen Reich, ein Fest der Rheinländer zu ihrem größten Vaterlande. Das Rheinland ist immer noch in Gefahr! Ist auch der Separatistenummel vorbei, niemand bürgt dafür, daß der außenpolitische Kurs in Frankreich nicht eines Tages wieder die alte Richtung einschlägt. Die vertraglich vorgeschriebene Räumung Kölns ist nicht durchgeführt, der Vertrag von 1919 nicht bekräftigt worden. Kann dieses Schicksal nicht auch dem gesamten Rheinlande bitzen? Im Bewußtsein dieser ungewissen Lage drängt es das Rheinland immer wieder, laut seine Stimme zu erheben und seinem unerbittlichen Willen zum deutschen Vaterlande Ausdruck zu geben.

Soll alle größeren Städte am Rhein bereiten irgendwelche Feste und Veranstaltungen vor. Im Vordergrund stehen die Festveranstaltungen in Düsseldorf, durch welche verdrängt werden soll, der Festsetzung des Rheinlandes einen Ueberblick über die Kulturgeschichte seiner Heimat zu geben. An der Spitze markiert auch hier wieder Köln. Diese Stadt, welche in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen und tiefe Projekte verwirklicht hat — man denke nur an Messe, Stadion, Müllhofschule und Grüngürtel —, betreibt auch die Vorbereitungen für seine Jubiläumsausstellung mit raumverwehrender Großzügigkeit. In den großen Ausstellungshallen auf dem Deutzer Ufer wird über ein Vierteljahr hindurch, vom Mai bis August, eine planvoll aufgelegte Sammlung der wichtigsten Kulturdenkmäler des Rheinlandes, soweit sie transportabel sind, zu sehen sein. Aus Museen und Privatansammlungen, aus Kirchen und Klöstern werden die Ausstellungsgegenstände herbeigebracht. Rheinpfalz, Eisell, selbst Frankfurt, alles, was zum Rheinland gehört, soll vertreten sein. Schiff, Auto und historisches soll auch die gegenwärtige Kultur geblühend zu Wort kommen, so daß man einen Einblick in die zeitgenössischen schöpferischen Kräfte des Rheinlandes erhoffen darf.

Nun noch eine kurze Erläuterung der geschichtlichen Verbindung in dieser Feier. Das Rheinland war ja seit grauen Zeiten rein germanisches Land und hatte vor tausend Jahren bereits eine hochentwickelte Kultur und eine große Geschichte. Bedeutende Städte, so Köln, Trier, Mainz, Bonn und Speyer waren auch im Mittelalter von rein germanischen Christen umgeben, was hier aus seinen ersten Weg in die deutschen Lande genommen. Im Laufe der Völkermigration erhoben sich auf den Trümmern der römischen Provinzen germanische Königreiche. Einige Jahrhunderte später schloß sich das Rheinland, die Karolinger drückten es aus und führten es zu höchster Macht. Mittelpunkt dieses Reiches war das Rheinland. Starke der Große verlebte an diesem Rhein. Doch die Schöpfung zerfiel wieder, und die Erstark des Großen teilten in Beträge von Verbund und kulturell nur zusammengekehrt war: es umschloß Italien, Burgund, das ganze süde und einen Teil des rechten Rheinuferes. Dieses Gebilde, in der Folgezeit mehrfach zerlegt, blieb ein Streitfeld zwischen dem rein germanischen Franken- und der römisch-romanischen Westfrankenreich. Nach hartem Kampfe vereinigte jedoch Heinrich I. die germanischen

Stämme des Mittelreiches mit dem übrigen Deutschland. Durch diese Tat erst gestaltete er das deutsche Reich zum deutschen Reich. Auch dieser Neuregelung, die im Jahre 925 ihren Abschluß fand, war die deutsche Wehrmacht der germanischen Sprache und Kulturgenossen nahezu identisch; der nationale deutsche Staat war geschaffen. Diese Verbindung der deutschen Wehrmacht an das übrige Deutschland wurde nur einmal für etwa 20 Jahre durch fremde Macht gelöst; innerlich jedoch ist sie stets festgeblieben. Und wenn das Rheinland in diesem Jahre das Jubiläum seiner staatsrechtlichen Vereinigung mit dem Deutschen Reich feierlich begeht, so hat dies vor allem den Sinn, daß laut vor allem Welt bekanntwerden soll: Rheinland ist deutsches Land und will es immer bleiben!

Für dieses Wort bürgt auch die Rede des Reichspräsidenten Dr. Luther auf dem päpstlichen Pressefest. Dr. Luthers Worte haben im Rheinlande nicht ihre Wirkung verfehlt. Er hat es wieder einmal klar und deutlich über den Rhein gelassen, daß die Rheinländer deutsch sind und daß die deutsche Volk ein Anrecht auf die Wehrmacht hat. Auch immer haben fremde Truppen unter Missachtung des Pariser Vertrages im Rheinland, noch bestimmten französischen, belgische und englische Behörden das Wehrschaftsleben in deutschen Gauen. Wir dürfen und werden nicht eher ruhen und wollen es laut in alle Welt hinausruufen, daß dem deutschen Volk schweres Unrecht geschieht. Die deutschen Rheinlande gehören zum Reich, kein anderes Land hat ein Anrecht auf sie. Gegen der Verfallung Deutschlands, erhebt laut eure Stimme zur Anfrage über die Verfallung deutscher Brüder am Rhein, sorgt, daß das große Jahr in der rheinischen Geschichte nicht ein schwarzes Blatt wird. Fordert die Freiheit der rheinischen Gauen, auf die sie nach einer tausendjährigen Geschichte und sogar nach dem Streichungsvertrage von Versailles alles Recht haben.

# Die schwierige Lage Frankreichs in Marokko.

In Paris verfolgt man die Ereignisse an der marokkanischen Front mit gespannter Aufmerksamkeit. Es herrscht bei Einheimischen vor, daß die Lage nicht auf Offensicht beunruhigend gegeben wird. Bisher haben die französischen Truppen ganz erhebliche Verluste erlitten. Die drei fliegenden französischen Kolonnen haben ihren Vormarsch verlangsamten müssen. Der Vormarsch wird erst wieder aufgenommen werden können, wenn neue Reserven eingeführt sind. Bei der großen Zahl von Verwundeten, die schon aus Marokko ins Ausland geschickt, kein anderes Land hat ein Anrecht auf sie. Gegen der Verfallung Deutschlands, erhebt laut eure Stimme zur Anfrage über die Verfallung deutscher Brüder am Rhein, sorgt, daß das große Jahr in der rheinischen Geschichte nicht ein schwarzes Blatt wird. Fordert die Freiheit der rheinischen Gauen, auf die sie nach einer tausendjährigen Geschichte und sogar nach dem Streichungsvertrage von Versailles alles Recht haben.

# Der Präsident der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig zu der Eisenbahnkatastrophe.

Der Präsident der in Danzig befindlichen polnischen Staatsbahndirektion hat zu der Eisenbahnkatastrophe in polnischen Korridor eine Erklärung erlassen. Die Eisenbahnkatastrophe bei Gungard sei zum Geschehen aus Rettungsarbeiten und Korrekturen gemacht worden, die die öffentliche Meinung irreführen. Die Absicht der eingeleiteten Erhebungen wäre es Eisenbahnverwaltung nicht möglich gewesen, einzugehen, da sie es als unzulässig erachtet habe. Den Ergebnissen der analitischen Untersuchung vorzuziehen. Die Entgleisung des Transitzugmehles sei das Wert eines vorvertheilten Unfalls gewesen. Eine jede mit der vorliegenden Darstellung nicht im Einklang stehende Angabe über die Ursache der Katastrophe sei unzuverlässig. Insbesondere gehörten Berichte über schlechte Beschaffenheit des Bahnamtens, morsche Zustände der Bahnanlagen, Klagen des Lokomotiv-

Ja, was Rosemarie nie für möglich gehalten hätte, es ist doch gekommen. Sie sieht ihren Gatten mit einer tiefen, reinen Liebe. Sie freut sich, wenn sie seinen Schritt im Hause, für vermisst, sie ist ihm entgegen und schmiegt sich glücklich in seine Arme.

Und Schwahn? Er verzögert sein schönes, edles Weib. Aber nicht mehr lebensschwache Begehrlichkeit spricht aus seinen Wänden, sondern eine tiefe, reine Liebe.

Ihr Heilm ist ihre Welt, das sie nur verlassen, um ihrer geliebten Kunst zu dienen. Sam hätte sie man anfangs über auch das Einziehende des Schwahns Ehepartners, aber nach und nach hat man sich daran gewöhnt. In der Liegenschaft bewohnen sie ein hübsches, mit allem Komfort ausgestattetes Haus. Ihre beiderseitige häusliche Gage und sein nicht unbedeutendes Privatvermögen erlauben ihnen die Erfüllung aller Wünsche.

Die dritte Saison sind sie nun schon in der Residenz. Den Sommer haben sie meistens in der Schweiz in einem stillen Luxurlort verbracht.

Nach einem Jahre ward ihnen ein Töchterchen geboren, ein liebes, herzliches, blondes Kind.

Schwahn freute sich fast nicht über dieses Kind, diese große Liebe zu ihrem Kinde oder gewann ihm um Fluge auch der Mutter Herz. Ein Vater, der sein Kind so lieben konnte, der mußte auch ein guter, edler Mensch sein.

Rosemarie sieht am Fenster ihres hübschen Wohnzimmers, zu ihren Füßen kauert die kleine Rosemarie und spielt mit ihrer Puppe. Schnelligkeit blitzen ihre Augen auf die Straße hinaus. Ihr Vater blüht so lange und sie erwartet ihn mit bangen Sorgen.

Schon seit einiger Zeit macht sich ein Halsweh bei ihm bemerkbar. Hustenreiz und schnelles Aufwachen führen ihn sehr zum Gehen. Heute hat er auch ihr beinendes Bittern wieder den Arzt konsultiert, nur erwartet sie schmerzhaft seine Besuche.

(Fortf. folgt.)

personals über schlechte Beschaffenheit der Straße sowie die gefährliche Belegung der Hofmattentische, diese Straße zu befehlen, in das Gebiet der Einfriedungen. (?) Hierzu weisen die „Danziger Neuesten Nachrichten“ darauf hin, daß die Polen bei den ersten Aufräumungsarbeiten die Schwelmen weit über die Unfallstelle hinaus entfernen müßten, da sie vollkommen nutzlos waren. Dadurch sollte die eigentliche Ursache des Unfalls beseitigt werden. Wenn werde zunächst diese amtliche Erklärung des Staatsbahninspektors, Präsidenten zur Kenntnis nehmen und abwarten müssen, bis die Befähigung erfolgt ist. In Danzig sei auf die Ergründung des etwaigen Unfalls eine Belohnung von 50000 Pfund ausgesetzt worden. Es sei nicht nur das Recht der gesamten Öffentlichkeit, sondern auch ihre unbedingte Pflicht, auf der Suche nach den Ursachen der Katastrophe alle Verhältnisse in Frage zu stellen. Die Möglichkeit, daß als Grund für die Entgleisung nicht nur ein Unfall, sondern auch die mangelhafte Beschaffenheit der technischen Einrichtungen in Frage komme, sei nicht nur von den Deutschen, sondern auch von der polnischen Öffentlichkeit erzwungen worden. Behauptungen händen gegen Behauptungen, und es sei nicht „böswillige Erfindung“, wenn die Öffentlichkeit, voran die Presse, allem, was zur Klärung des Sachverhalts beitragen könnte, aufmerksam ihr Ohr leiste. Nur durch Beachtung aller Stimmen werde öffentlich der Schleier über der Stargarder Katastrophe gelüftet werden.

### Die Finanzlage des Reiches.

Der Etatsrat des Reiches begann unter Vorsitz des beauftragten Abgeordneten Dr. Oberführer die Beratung der Etatsvorlagen. Die Etatsprache wurde mit einer Rede des Reichsfinanzministers von Schäfers eröffnet. Aus den Veröffentlichungen des Reichsfinanzministeriums ersehe man, daß die im März 1925 ausgefallenen Einnahmen aus den veränderten Steuern in Höhe von 126 Millionen Reichsmark am 31. März noch nicht an die Reichskasse abgeliefert waren. Dieser Posten bilde ein Guthaben bei Ergänzungen für veränderte Einnahmen, der erst nach Monatsfrist zur Reichskasse fließe. Ein weiteres Guthaben hätte das Reich am 31. März 1925 bei der Reichskasse als Rückgewinn aus der Silberprägung besessen. Schließlich lag dem Reich aus dem Rentendienstverhältnis ein Rückbetrag von 845 Millionen Reichsmark zufließen. Der nicht überwiesene Gewinn aus der Silberprägung betrage 220 Millionen Mark. Daraus seien verschiedene Posten abzuziehen. Zu erst der Vertriebsmittelfreist aus dem Branntwein-Monopolverwertung in Höhe von 33 Millionen Mark, an die Reichsbahn von 85 Millionen Mark, sowie ein Darlehen an die Deutschen Werke in Höhe von 11 Millionen Mark. Es ergebe sich ein Solbstand von 1227 Millionen Mark.

Der Reichsfinanzminister ging dann auf die Errechnung der einzelnen Zahlen ein. Die Zölle und Steuern hätten im Jahre 1924 7311 Millionen Mark gebracht. Dies sei gegenüber dem Etatanschlag ein Mehr von 207 Millionen. Aus dem Mehraufkommen seien Zinsen und Gewinnen mit 883 Millionen beteiligt. Dem Reich verbleibe ein Mehr von 1184 Millionen.

Aus der Prägung der Rentenmarken wären im Etat von 1924 90 Millionen Mark als Gewinn eingeplant. Die Prägung habe 45 Millionen Mark mehr erbracht. Das Reich bemähe sich, im Einvernehmen mit der Reichsbank, seine Kassenbestände in zinsbringenden Anlagen zu vergrößern, ohne Gefahr für die Währung zu laufen. In diesem Gebiete der Reichskasse sei im Jahre 1924 1924 hätte das Reich einen Gewinn von 30 Millionen Mark erzielt. Reichspost und Reichsdruckerei hätten für die Markabsicherung bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1923 Ueberschüsse erzielt, die mit 75 Millionen an die Reichskasse abgeliefert worden wären.

### Der Finanzminister wendet sich dann zur Ausgabenseite.

Das Reich habe erhebliche Mehrausgaben zu leisten, die im Etat nicht vorgesehen waren. Vor allem seien es Varensschuldungen, für die während des Ruhrkampfes und von der Weimarer Regierung Reparationsleistungen mit 522 Millionen Mark. 55 Millionen seien später gezahlt worden. Für den Rückkauf der Goldanleihe habe man 138 Millionen gebraucht. Die Währung an Preußen für den Verlust der Reichs-Einkünfte durch den Friedensschluß betrage 85 Millionen. Die Entschädigung an einzelne Länder aus Anlaß der Holzmonopole im besetzten Gebiet erfordere bisher den Teilbetrag von 33 Millionen. Schließlich sei den Mehrausgaben der Fehlbetrag des Etats von 1924 hinzuzurechnen. Er betrage 348 Millionen betragen. Insgesamt hätten die Mehrausgaben 1119 Millionen betragen. Daraus seien aber Er-

parnisse abzurufen, besonders infolge des Rückkaufs der Goldanleihe und der dadurch ausfallenden Verzinsung. Dann sei auch die Ausgabeausgleichung durch den Staat zu gewährleisten. Der Minister schloß, daß dem Reich ein Vertriebsmittelfonds von ungefähr 100 Millionen Reichsmark verbleibe. Damit sei eine geordnete Verwaltung kaum durchzuführen. Für einen übertriebenen Optimismus liege ebenfalls kein Grund vor. An diese Rede knüpfte sich eine längere Aussprache.

### Aus aller Welt.

**Reiter durch Kistenlegungsweiskern 1925.** Da die Ostwinde ausfahlen, konnten nur Berufs- und Schulfahrer ausgeführt werden. Besonders fleißig war die Fluggruppe des D.V.P. Vereins für Luftfahrt, Königsberg. Für besondere Leistungen sind seitens der Flugleitung drei neue Preise in Höhe von 900 Mark ausgeschrieben worden. Die Preisverteilung findet am 18. Mai in Königsberg statt.

**Fünf Scheunen durch Feuer zerstört.** Dienstagabend wurden in Moringen, Kreis Nordheim, fünf Scheunen durch Großfeuer völlig vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Als Entstehungsurache des Brandes nimmt man Brandstiftung an.

**Erhöhung des Brotpreises in Frankreich.** In Frankreich wird der Brotpreis vom 16. Mai ab um fünf Centimes für das Kilo erhöht werden.

**Ein Bergwerksunfall in Schottland.** Infolge eines Arbeitsunfalls starb ein Arbeiter bei Bergarbeitern in einem Schacht in Carluke (England) ab. Vier Arbeiter wurden getötet.

**Um die Ausbeutung der Petroleumfelder von Woslaw.** Der britische Woslawer hat sich nach Ungarn begeben, um mit Jozsef Borscha über die Ausbeutung der Petroleumfelder von Woslaw zu verhandeln.

**Der Hauptankläger von Sofia verhaftet.** Der Hauptankläger an dem Anschlag auf die Kaiserin Elisabeth, der die Balkanmächte durch die Verhaftung der Anklage zu Explosion brachte, ist verhaftet worden. Auch gelang es, ein Mitglied der Mörderbande zu verhaften, die den Ueberfall auf den König Boris ausgeführt hat.

**Der Malariainfektor Senator Grassi im Alter von 71 Jahren.** Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse Grassi Malariainfektionen verfolgt und im vorigen Jahre zu seinem 70. Geburtstag dem von ihm gegründeten Institut für Malariainfektion eine große Summe gestiftet.

**Der wütende Kommunismus.** In Suomville in der Nähe der lothringischen Grenze stürzte sich ein Kommunismus namens Kolmetz mit einem Messer auf die Straße und griff in Erregung über die Niederlage der Kommunisten bei den Gemeinderatswahlen die Passanten mit dem Ruf an: „Nacht für die Niederlage!“. Kolmetz verlegte mehrere Personen lebensgefährlich und flüchtete sich später über die luxemburgische Grenze.

**Ein fetter Mann wird in den nächsten Tagen auf einen Tisch in Paris stattdessen.** Wie im Film ist dort eine große mittelalterliche Stadt mit Türmen, vergitterten Fenstern und Wappensteinen aufgebaut worden, wo man u. a. auch seltene Bilder und Antiquitäten feilbietet.

**Alkoholsmuggel und Bestrafung.** Chicago Tribune meldet aus New York, daß gerade in dem Augenblick, wo gegen die Alkoholsmuggler eine große Aktion ausgeführt werden sollte, ein neuer Bestrafungsstand aufgedeckt wurde. 19 Alkoholsmuggler sind wegen der Aufhebung der Bestrafung verhaftet worden. Für die Bestrafung verurteilten hatten die Alkoholsmuggler eine bedeutende Summe zur Verfügung gestellt.

**Ein schweres Schadenfeuer.** Ein Brand, der am Sonntagabend in Springfield ein Wohnhaus und Scheunen entzündet hatte und dann lokalisiert worden war, griff in der Nacht zum Sonntag weiter um sich und verdrängte im ganzen vier Wohnhäuser und vier Scheunen.

**Autozusammenstoß.** In der Nacht zum 4. Mai fuhr ein Personenauto auf der Porto-Chauffee bei Minden mit einem Motorrad zusammen, dessen Fahrer schwere Verletzungen erlitt und nach Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Das Personenauto wurde fast beschädigt.

Ein neues Motorschiff. Der Londoner „Evening Standard“ veröffentlicht eine Untersuchung mit dem Titel: „Ein neues Motorschiff, das von den Herren von der Firma „Glen“ gebaut wurde, das neue Konstruktion des Motorschiffes gemacht worden seien, deren Ergebnisse bisher geheimgehalten worden sind. Diese Berichte würden aber, wie man erwartet, für die gesamte Schiffsbaubranche Umwälzungen mit sich bringen.

### Gesundheitspflege im Morgenland.

In fast allen alten Religionen des Morgenlandes spielen die Speisegeetze als ein wesentlicher Teil der religiösen Lebensordnung eine hervorragende Rolle, wie dies durch die Speiseverbote des israelitischen Volkes aus dem Alten Testament allgemein bekannt ist. Bei den Hebräern bezieht sich die Speisegeetze nicht, wie bei den anderen Religionen, auch auf Pflanzen, sondern auf bestimmte, als unrein geltende Tiere, wie zum Beispiel 5. Mos. 14 und 3. Mos. 11 aufgeführt sind, besonders auf Schweine, Hahn, schlangeartige Kröten usw. sowie auf Blut und auf in nicht vorgeschriebener Weise geschlachtete Tiere. Auch das nach jüdischem Ritus gebotene Schächten durch den der Gemeinde damit beauftragten Schächter (Schächter) gehört hierher. Geht man den Ursprünge dieser Einrichtungen nach und den Dingen mehr auf den Grund, so kommt man zu dem Ergebnis, daß diese Gebote nicht religiöse, sondern gesundheitliche Ermahnungen für die Einführung und strenge Durchführung entscheidend waren. Wenn man will, kann man sagen, daß das strenge Gebot des Schächten bei den Juden eine Art Zwang zur Fleischhygiene und zum Schlachthaus darstellte, wobei die Gewänder dafür gegeben ist, daß nur gesundes Fleisch geschlachtet und der Gesundheit zuträgliches Fleisch gemahlen wird, wobei nach dem Stande der heutigen Hygiene auch weiteres einleuchtend ist, daß zum Beispiel festes Schweinefleisch für das heilige Palästina diesen Erfordernissen nicht genügt. Auch sonst sind in den alten morgenländischen Religionen vielfach Speisen und Getränke zu finden, die uns unverständlich erscheinen, aber, in der Sprache genannter der Volksgelehrten, die diesen Vorschriften nach wie heute die strengen Bestimmungen des Buddhismus gegen den Genuß aller Vorstoffe, besonders des Opiums, für die Befreier des Buddhismus gewirkt haben. Offenbar ist die Förderung der Volksgelehrten war bei den Brahmanen in Indien schon in den ältesten Zeiten das auf den ersten Blick harte Verbot in Geltung, ein Mädchen zu heiraten, wenn es nicht gesund und noch so reich war, das unter seinen Vorfahren Lungenkrankheiten aufzuweisen hatte.

### Helden der Zukunft.

Schlagt auf der Weltgeschichte ein Buch! Dein Licht in unerschöpflicher gold'nen Ähren. Von meinem deutschen Volk macht'ner Holzer Schreub, Das meines Heides Wort verleiht mit Ähren. Wir sparen nicht mit unsterb'gen Blut. Wenn wilde Sorgen in die Gänge drachen. Wenn an die Erde hangt die arme Zeit. Der Sieg war unser, wo die Schwerter krachen. Zweietaufendjährig ist der Schlachtenrum. Zu mir gewahrt sich Hermanns große Taten. Und steigt die Welt von edlem Gedenken. Sie darf uns nicht den Vorberzweig verlagern. Nun steht sich aus dem Schoß der Zeitgeist Ein neues Morgenrot. In seinem Glanz. Vertritt mein Volk die Ehre der Zeitgeist. In neuem Kampf — doch ohne Schwerdt und Lanze. Mein deutsches Volk, dem Schicksal anvertraut, Der Menschheit einen neuen Weg zu weisen. Du schickst die Schlacht mit Waffen ungeschliffen. Mit Waffen, die in Sinn und Herz freieren. Dein eigener Wille ward dein Waffenschmied. Der die unsterbliche Wehr geschafften. Dein Herz liegt ein neues Schicksal. Des überstünd den Donner eurer Waffen. Du klopft der Zukunft erste Weltgeschicht. Du trägst der Zukunft erste Zeit in Händen. Du wirst zereden deines Erbteils Wachen. Und dich nicht seine kumpfen Waffen schänden. Die Weltgeschichte zeigt ein neues Welt. Es soll von deutscher Kraft und Größe melden. Durch's Zeil der Zukunft führt die Ruhmesart. Mein deutsches Volk, das deutsche Volk der Helden!

### Aus dem Paradies der Steuerzahler.

Wander wohl sehr sich aus seinem hochbefeuerten Sammerale in das Paradies der Steuerfreiheit, in das steuerliche Nirwana. Wenn er nur wüßte, wo das zu finden ist. Vermeynt er, daß die Erde ein Paradies ist. Hierher herrscht die Erblande der Abgaben an den Staat. Wo bist du, mein geliebtes Land! Einem unermühten Sucher geht es gelungen, einen Pfizel des Steuerparadieses zu entdecken. Dort liegt es, wo ein großer Sünder ein für seine Schuld büßt. Rapokeln. Wenn man auf der See mit dem Schiff vorüberfährt, sieht die Insel fast, ungeschliffen und unerschaffen aus; im Innern aber ist die durch die mühselige Gelände unermüht, heilig, heilig! In St. Helena. Dort gibt es keine Einkommensteuer, keine Vermögenssteuer, keine Einkommensteuer, sondern nur eine einzige direkte Abgabe — und zwar muß alles, was auf zwei Weinen geht, eine „Zugangssteuer“ an den Staat entrichten, die für ein ganzes Jahr den höheren Betrag von drei Schillingen ausmacht. Um sich vor dieser Steuer zu drücken, bestehen sehr schlechte Ausrichtungen; denn man kann schließlich eine ganze Menge verdienen, aber nicht die Einkünfte, die man durch die Einkünfte erzielt. Eine Ausflucht ins Automobil oder das Auto ist für die Steuerzahler nicht mit einer dreifach erhöhten Steuer belastet. Sonst aber herrscht auf St. Helena direkter und indirekter Steuererlass. Notwendige Einfuhrwaren unterliegen keinem Zoll, nur auf Luxusartikel werden 5 Prozent Wertabgaben erhoben. Daraus sind die Preise auch dort sehr niedrig. Für Weizen, Arbeitslohn und Lebensmittel zahlt man höchstens geringe Summen. Wenn man diese, doch fast aus paradiesischer zureichender Beschaffenheit besteht, erfordert es vermerkt, daß sich so wenige Menschen in dem St. Helena-Oben angesiedelt haben. Damit aber kommt man sogleich auf einen der größten Missetaten dieses Lebens: „Die Menschen fühlen sich im Paradies nicht heimisch, nicht glücklich; selbst in dem so ersehnten Steuerparadies nicht. Die Freude, alles Geld für sich behalten zu dürfen, wird reichlich aufgewogen durch den Joang, alles Geld nun aus sich für sich behalten zu müssen. Denn so etwas ist unumgänglich. Wo es schließlich Steuern hinterziehen, wenn keine Möglichkeit besteht, die dadurch werde ersparten Gelder in Veranlagungen und Belastungen auf-

geben zu laen. St. Helena aber besitzt kein Theater, kein Kino, keine Wälder, das gibt dort weder Eisenbahnen noch Straßenbahnen. Es ist wohl möglich vorzuziehen, die Menschen jedoch nicht für das Wohl geschaffen, und selbst der gelegentliche Steuerzahler würde eher einer neuen Infektions-, Bier- und Tabaksteuer zustimmen, als daß er in das Paradies von St. Helena einzieht. Ergo: Mensch, bezahle deine Steuern!

### Vom Himmel gefallen.

Es ist nicht genug, daß die Erde ihre eigene Last zu tragen hat. Sie muß sich auch noch das aufputzen lassen, was vom Himmel auf sie herabfällt. Sternensand nennt man es zwar, und das Wort klingt leicht und gewöhnlich. Neue Beobachtungen haben jedoch ergeben, daß alljährlich mindestens 12 000 Sonnensteinen auf dem Weltkreisraum auf untere Erde herabfallen, ein hübsches Gewicht. Diese Eindringlinge aus fernen Welten strömen als Ueberbleibsel zusammengefragter Sterne ordnungsmäßig im Weltkreisraum herum oder hatten früher zum Schmelzengeloge eines Kometen gehört. Da kamen sie in Ordnung und wurden von elementarischer Anziehungskraft ergreifen. Mit rasender Schnelligkeit hürten sie sich durch die Erdatmosphäre dem Ziel ihrer Schwerkraft zu, wurden durch die ungeheure Wärme befeuchtet und hinständig somit den Menschen unten auf der Erde ihren Besuch an, der fast immer freundlich begrüßt wurde; denn die hellausblühenden Sternensandgenossen mag jedermann ein. Gelten nur kommen sie mit heller Haut auf die Erde, meistens lösen sie sich in ihrem befeuchteten Zustand auf und fallen als feiner Staub zur Erde. Hin und wieder kommt es aber doch vor, daß sie noch in zusammenhängender Form als Meteorite die Erde erreichen. Solche vom Himmel gefallenen Objekte aus dem Weltkreisraum haben dann Aufsehen auf eine sehr vornehme Karriere. Bei Naturforschern werden sie als göttliche Zeichen und Bestätigung verehrt. Jüdische Länder mit dem vorchristlichen Götter abemisch gebildeter Wissenschaftler hingegen werden von diesen bezauberten Wächterbüchern darüber aufgeklärt, daß liberal mit Wasser gefüllt wird. Sie vom Himmel gefallenen Meteorite weisen auf keine anderen Elemente auf als solche, die man schon auf der Erde entdeckt hat. Sie bestehen zumweit aus Silizium, Magnesia,

Eisen und Nickel. Jährlich fallen davon mindestens 12 000 Tonnen gratis und franco auf die Erde herab.

### Ein Professor ohne Schulbildung.

Der Professor für vergleichende Philologie an der englischen Universität Oxford, der, jetzt hochbetagt, sein Amt aufgibt, hat eine Laufbahn hinter sich, wie sie wohl einzig in der akademischen Welt dasteht. Den Anstoß zu seiner außerordentlichen Laufbahn hat, wenn man recht bedenkt, der deutsch-französische Krieg von 1870/71 gegeben. Wunderliche Zusammenhänge! Professor Wright wurde als Sohn einer armen, verarmten Frau auf. Für Schule konnte er nicht gehen. Er lernte weder lesen noch schreiben. Im Alter von sechs Jahren mußte er schon mitbilden, Geld zu verdienen. Er war unter anderem Feldarbeiter in einer Wüste. Dabei verdiente er den königlichen Lohn von drei Schillingen in der Woche. Mit dem Krieg, der 1870 zwischen Deutschland und Frankreich ausbrach, trat die entscheidende Wendung in seinem Leben ein. Er war damals 15 Jahre alt. Die Erregung der vielen Leute, die aus den Feindungen von den Weissagungen vorliefen, ließe auch ihn an, und es entstand in ihm der brennende Wunsch, das Geheimnis der gedruckten Sternengruppen entziffern zu können, lesen zu können. Mit eigener Lauffahrt machte er sich an das schwierige Werk; ganz allein aus entleeren Büchern, ohne fremde Hilfe, lesen und schreiben zu lernen. Gering lag sein junger, fünfzehnjähriger Kopf die Arbeit ein. Und es gelang. Die geheimnisvollen Zeichen fielen. Er konnte lesen. Wunder über Wunder erfüllten sich ihm dadurch. Er glaubte sich in eine andere Welt versetzt und ließ nur von dem einmal betretenen Pfade nicht mehr ab. Er lernte weiter, lüsterie und brachte es schließlich bis zum Professor der Philologie. Im Jahre 1901 bekam er eine Professur an der weltberühmten Universität in Oxford. Während seines ganzen späteren Lebens hat er sich in einem eigenartigen Konflikt befunden. Seine Berufung nach war er Professor für vergleichende alte Sprachen. Einem aber nahm er davon aus, den deutsch-französischen im Jahre 1870/71, denn er weiß, ob ohne ihn aus einem kleinen, wehrlosen ein hochgelehrter Herr Professor geworden wäre.

des Ratskellers und des Walfhauses Niemitz. Der Magistrat wird beauftragt, zur nächsten Sitzung einen Bericht einzubringen. Zu übrigen wird der Haushaltplan genehmigt.

6. Haushaltplan der Elektrizitätswerkstoffe. Derselbe ist von dem Stv. Ludwig und Schulze geprüft worden. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 22890 Mark. Der Kraftpreis für 1 Kilo. ist bei Abnahme von 300 Kilo. auf 26 Pfg., bei Abnahme über 1000 Kilo. auf 24 Pfg. herabgesetzt worden. Der Haushaltplan wird genehmigt.

7. Schüler-Unfallversicherung. Die Vorlage wird an den

Magistrat zurückgegeben und derselbe beauftragt, Verhandlungen mit der Versicherungs-Gesellschaft anzuknüpfen.

Stv. Ludwig regt an, minderbemittelten begabten Kindern durch Gewährung von Freistellen den Besuch der gehobenen Abteilung zu ermöglichen. Der Magistrat legt dies zu Gesicht des Fortansehers Hille-Opplin um Bau eines Badofens. Da der Bau notwendig ist, werden die Kosten in Höhe von 250,— Mark bewilligt.

Stv. Zimmermann bittet um Neuregelung des hiesigen Herbergweizens, was vom Magistrat angelegt wird.

Auf eine Anfrage des Stv. Reinicke, weshalb er die Mappe mit dem Vorlagen nicht vor der Sitzung erhält, wird festgestellt, daß dies durch ein Versehen des Stv. Köhler entstanden ist. Wegen des starken Lastautoverkehrs soll bei der Regulierung Beschränkung geführt werden, da infolge zu starker Belastung der Wagen das Straßenpflaster zu sehr leidet.

Senator Quillich berichtet über die Kosten der Pfählung des Leipziger Neumarkts bei Rast. Dieselben betragen 1682,40 Mark, nicht 5—6000 Mark, wie in der Bürgerchaft verbreitet worden ist.

## Schützenhaus

Sonntag

# 17

Mai

nachmittags  
4 Uhr

**Voranzeige!**

*Jetzt kommt der mit grosser Spannung erwartete Grossfilm*

# Fridericus Rex

**I. und II. Teil.** Das populäre Prachtwerk deutscher Filmkunst.

— Auch die grössten Kinogegner werden sich dieses Prachtwerk ansehen. —

Wegen der großen Filmlänge beginnen die Vorführungen ganz pünktlich.

**Voranzeige!**

Sonntag

# 17

Mai

abends  
1/29 Uhr

### Geschäfts-Gründung.

Den geehrten Einwohnern von Kemberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich vom heutigen Tage ab in Kemberg, Leipzigerstraße 55 eine

**Kupferschmiede, Alempneret, Pumpenbau, Antogene Schweißerei**

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, alle Arbeiten billig und sauber auszuführen und bitte ich, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

**Friedrich Zeidler,**  
Kupferschmiedemeister

1 Stiftdreschmaschine mit Göpel

1 Reinigungsmaschine

1 Pflug mit Karre und Kartoffelroder

1 Egge mit Holzbalen

und verschiedene Geräte

verkauft. **W. Bonald**

Postaer Weinberge 63

Prima junges  
**Rindfleisch**  
frische Flecke

empfiehlt  
**Richard Krausmann**

ff. frisches Rindfleisch und frische Flecke

empfiehlt **Ernst Richter**

**Chili-Salpeter**

**Soyaschrot**

**Reinmehl**

**Roggenkleie**

**Grießkleie**

**Hafer - Mais**

usw.

habe stets auf Lager

**Wilhelm Fechner**

Anhalterstraße 7 b

**Poetsch**

**ff. Röst-Kaffee**

frisch eingetroffen bei

Ww. W. Becker

**Husten Atemnot**

**Verkleimung**

Schreibe allen Leidenden gern un-

sonst, womit sich schon viele Tausende

von ihrem schweren Leiden selbst

befreien. Nur Bismarck erwünscht

**Walther Althaus,**

**Geilgenstadt (Sichself) K 41.**

**Blütchen**

Milseer, Pasteln, sowie alle Arten von

Hautunreinigkeiten und Hautausschläge

verschwinden beim täglichen Gebrauch der

echten

**Steckenpferd-**

**Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Raddeburg,

Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.



Prima neumilchende  
**Ruh mit Kalb**

(sehr guter Melker)

sowie ein Fohlen

**junger Schafflämmer**

stehen preiswert zum Verkauf

**Martin Kramer, Kemberg**

Weinbergstrasse

### Von der Reise zurück

**San.-Rat Dr. P. Schmidt**

Augenarzt.      Facharzt für Ohren, Nase, Hals.

Wittenberg, Lutherstraße 19



*Das dankbare Seifenpulver*

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, danken wir allen recht herzlich, die ihr das Geleit zu letzten Ruhestätte gaben, sowie für die schönen Kranzspenden. Besonders Dank Herrn Propst Meyer für seine trostreichen Worte und Herrn Konrektor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang. Dies alles war uns ein Tröst für unsern schweren Verlust.

Hab Dank für deine Treue, heißgeliebte Mutter Du, Hab Dank für deine Liebe, süß sei dir die ewige Ruh.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**Otto Geist.**

### Erstklassige Marken-Fahrräder Fahrraddecken und -Schläuche

in allen Preislagen sowie  
Pedalen, Ketten, Felgen, gespannte Räder,  
Vorderradachsen, sämtliche Ersatzteile  
aussergewöhnlich billig.

**Reparaturen**

werden schnell, sauber und billig ausgeführt

**Richard Semmner, Reuden**

**Handtaschen**

**Aktenmappen**

empfiehlt in großer Auswahl.

**Richard Arnold.**

### N.S.U. Motorräder

2 PS Einzylinder

4 PS Zweizylinder

6 PS Zweizylinder

8 PS Zweizylinder

in Sport- und  
Touren-  
Ausführung

### Auto-Palast Adolf Richter

**Wittenberg**

Lutherstr. 13      Fernspr. 433      Schlosstr. 22